

Das hölzerne Bein.

Auf einem Berge in der Schweiz weidete ein junger Hirte seine Ziegen und blies so munter dazu auf der Flöte, daß es aus den Felsklüften wiederhallte und hell durchs Thal hintönte. — Da sah er einen Mann von der Seite des Gebirges heraufkommen, alt und mit silberweißem Haar, welcher langsam an seinem Stabe ging, denn sein eines Bein war von Holz. Der junge Hirte sah ihn mitleidig an, als der Alte sich nicht ferne von ihm auf ein Felsstück setzte, und blickte auf sein hölzernes Bein.

„Nicht wahr?“ sagte lächelnd der Greis, „du denkst gewiß: mit solch einem Beine bliebe ich lieber unten im Thale? — Diese Reise aus dem Thale mache ich auch alle Jahre nur einmal, und dies Bein, so wie du es da siehst, ist mir ehrenhafter, als manchem seine zwei gesunden, — daß du's nur weißt!“

„Ehrenhaft, mein Vater, mag es wohl sein,“ erwiderte der Hirte, „doch ich wette, die andern sind bequemer. Aber du bist gewiß durstig geworden. Willst du, so gebe ich dir einen frischen Trunk aus jener Quelle, die dort am Felsen rieselt.“

„Du bist ein guter Knabe,“ sprach gerührt der Alte. „Du hast recht, mein Sohn, ein Trunk frischen Wassers wird mich erquicken. Gehst du und holest ihn, so erzähle ich dir die Geschichte von meinem hölzernen Bein!“ —

Der junge Hirte lief hurtig davon, und schnell brachte er einen Trunk aus der Quelle zurück. — Als der Greis sich erquickt hatte, setzte er sich bequemer zurecht und begann dann zu erzählen:

„Daß mancher eurer Väter voll Narben und verstümmelt ist, das sollt ihr Gott und ihnen danken, ihr Jüngeren! Mutlos würdet ihr sonst den Kopf hängen lassen, statt jetzt an der lieben Sonne froh zu sein. — Frohe Lieder hört man von einem Berg zum andern schallen; Freiheit, Freiheit beglückt das ganze schöne Schweizerland! was wir sehen, Berg und Thal, gehört uns; freudig bauen wir unser Eigentum, und was wir sammeln, das sammeln wir für uns selber. Das ist der Segen jener Wunden, deren Spur ihr heute noch sehet.“

„Der ist nicht wert ein freier Mann zu sein,“ rief eifrig der junge Hirte, „der je vergessen kann, daß unsre Väter alles das für uns erfochten!“